

Das liebe Ungeheuer auf dem Pausenplatz

Ein Projekt der Sonderpädagogischen Tagesschule für Wahrnehmungsförderung in Zwillikon

Anzeiger
Bezirk Affoltern
Fr 9.7.99

Auf dem Pausenplatz der Sonderpädagogischen Tagesschule für Wahrnehmungsförderung in Zwillikon bauen die Kinder ein Ungeheuer. Die Arbeiten dazu begannen bereits im vergangenen Jahr. Zurzeit steht die 3,40 Meter hohe Figur im Rohbau. Bis zum Herbst soll sie noch ein Farbkleid bekommen. Die Gestaltungsideen stammen alle von den Kindern.

VON ANDREAS SCHLEGEL

Im Herbst 1997 entstand die Idee, den Pausenplatz der Sonderpädagogischen Tagesschule für Wahrnehmungsförderung in Zwillikon neu zu planen und zu gestalten. Nebst einer zweistöckigen Hütte mit angebauten Spiegelgeräten entsteht eine etwa 3,40 Meter hohe farbige mit Mosaik bestückte Skulptur aus Ytong-Kunststein. Die Figur dient als Kletterturm und hat einen Durchschlupf.

Das Ungeheuer

Die Arbeiten dazu begannen vor einem Jahr mit einem Malwettbewerb in der Schule zum Thema «Das liebe Ungeheuer auf dem Pausenplatz». In einem zweiten Schritt fertigte jedes Kind ein Modell aus Ton im Massstab 1:10 an. Kinder und Lehrkräfte bewerteten darauf die einzelnen Arbeiten, um die beste daraus auszuwählen. Den Wettbewerb gewann eine Statue eines mazedonischen Kindes. Marietta Hug, Lehrerin für künstlerisches Werken, setzte das Modell in eine geometrische Form aus Holzklötzen im Massstab 1:10 um.

Nun konnten die Bauarbeiten zur überlebensgrossen Statue beginnen, die von Bildhauer Werner Nydegger aus Ottenbach begleitet werden. Er berechnete dazu die Statik der Gliedmassen und des Fundaments. Dann setzten die Kinder aufgrund des Modells die Grundfläche fest, Werner Nydegger

goss das Betonfundament und sie zeichneten den Grundriss auf. Anschliessend begannen sie etappenweise mit dem Aufbau des Ungeheuers, wozu sie das Baumaterial Ytong verwendeten. Als weicher und leicht zu bearbeitender Baustoff eignet sich Ytong besonders gut für dieses Projekt. Die einzelnen Elemente kleideten die Kinder später mit Mörtel ein.

Eine beschützende Gottheit

Über den Winter stellte man die Arbeiten ein, weil es einfach zu kalt war. Zum Schutz der Statue errichtete Lehrer Peter Jakob ein Holzgerüst um die Figur. Heute steht die überlebensgrosse Statue im Rohbau und gleicht in ihrem Aufbau einer beschützenden Gottheit. Kürzlich fand ein Wettbewerb für die farbliche Gestaltung statt. Auch diese Ideen sind bewertet worden, und die beste wird nach den Sommerferien auf die Gestalt umgesetzt. Bis zum Herbst soll dann das Kunstwerk fertig sein.

«Wichtig ist, dass alle Ideen zur Gestaltung der Statue von den Kindern stammen», erklärte Marietta Hug, die diese auf die Skulptur umsetzt. Die Schule hätte einen Kletterturm natürlich auch kaufen können, aber die Lehrkräfte wollten die Kinder bei der Gestaltung des Pausenplatzes miteinbeziehen. Die verschiedenen Arbeitsgänge bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Wahrnehmungsförderung: berühren, umfassen, loslassen, transportieren, füllen, leeren, zusammenfügen, auseinandernehmen usw.

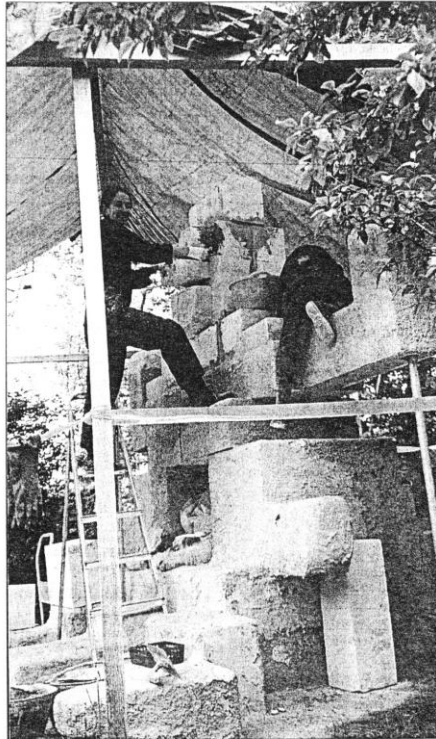
Nach der Vollendung des gemeinsamen Werkes können sich die Kinder auch mit der Skulptur auseinandersetzen. Für sie selbst bedeutete ihr Werdegang eine hochinteressante Angelegenheit. Sie durften dabei erfahren, wie beispielsweise ein Haus gebaut wird. Neu eintretende Kinder fanden sofort Gefallen am Projekt und beteiligten sich an den Arbeiten. Wenn die Skulp-

tur auf dem Pausenplatz auch prähistorische oder exotische Züge trägt, für die Kinder bleibt es das «sympathische Ungeheuer auf dem Pausenplatz».

Die Schule

Das gesunde Kleinkind sammelt in den ersten zwei bis drei Lebensjahren vor allem Erfahrungen über den taktilkinästhetischen Sinn (spüren, begreifen), von welchem sich die Verbindungen zu weiteren Sinnen (hören, sehen, riechen, schmecken) aufbauen. Die Sonderpädagogische Tagesschule für Wahrnehmungsförderung in Zwillikon unterstützt Kinder, die Mühe mit dieser Wahrnehmung haben. Eva Gruber, Schulleiterin und Verfasserin des pädagogisch-therapeutischen Konzepts, hat sich während beinahe 20 Jahren eingehend mit der Behandlung von Kindern mit Wahrnehmungsstörungen befasst.

Als Symbol für ihre Arbeit hat die Schule den Baum gewählt. Die Erfahrung im Umgang mit der persönlichen und der sachlichen Umwelt kommt für das Kind Grund- oder Wurzelerfahrungen gleich. Sie führen zu Leistungen, die sich in den Ästen des Baumes auswirken (Sprache, Rechtschreibung, Lesen, Rechnen, Zeichnen, Turnen, soziales Verhalten usw.). In der Tagesschule fördert man Kinder mit Lernschwierigkeiten zu fördern und vermittelt ihnen Spürinformationen im Alltag zur Weiterentwicklung. Die Arbeit am Ungeheuer bietet viele Möglichkeiten für die Versprachlichung von Spürerfahrungen, Eindrücken und Inhalten und zu den verschiedensten Berechnungen. (as)



Das Ungeheuer unter dem schützenden Holzgerüst. Lehrerin Marietta Hug ist mit Mörtelarbeiten beschäftigt. (Bild zvg.)